



Universitätsklinikum Essen: Die Staatsanwaltschaft durchsuchte die Arbeitsplätze von Christoph Broelsch und einer Oberärztin.

TRANSPLANTATIONSMEDIZIN

Essener Chirurg nach neuen Vorwürfen suspendiert

Die Staatsanwaltschaft Essen hat die Arbeitsplätze von Prof. Dr. med. Christoph Broelsch und einer Oberärztin an der Klinik für Allgemein- und Transplantationschirurgie des Universitätsklinikums Essen durchsucht, ebenso deren Privatwohnungen. Das bestätigte die Staatsanwaltschaft Essen. „Insgesamt sind etwa 50 Umzugskartons mit Akten und Datenträgern sichergestellt worden“, so ein Sprecher der Staatsanwaltschaft zum Deutschen Ärzteblatt. Das Material stamme zum großen Teil von den Arbeitsplätzen der Mediziner und zum kleineren aus den Wohnungen dreier Zeugen. Auch medizinische Abrechnungsbüros in Duisburg, Mönchengladbach und Hamburg hat die Polizei durchsucht.

Die Liste der Vorwürfe, die die Sonderkommission „EK-Klinik“ prüft, ist lang: Christoph Broelsch wird in 31 Fällen Betrug vorgeworfen zum Nachteil der Uniklinik, indem er Patienten alternativ zu einem Wahlleistungsvertrag gegen Spenden als Privatpatienten behandelt

habe. Die Oberärztin habe mitgewirkt. In weiteren zehn Fällen soll Broelsch mit Patienten gegen Geld vereinbart haben, sie persönlich zu operieren, sie dann aber doch nicht selbst behandelt haben. In acht Fällen wird Broelsch Erpressung vorgeworfen.

Er habe todkranke Patienten, die ihn, aus anderen Kliniken kommend, als letzte Hoffnung aufgesucht hatten, zu Zahlungen veran-

lasst, bevor sie im Uniklinikum Essen aufgenommen beziehungsweise operiert worden waren. Auch hätten Patienten gegen Geld schneller stationär aufgenommen und operiert werden können. Broelsch habe zum Teil bar kassiert und nicht alles versteuert. Deshalb werde auch wegen Steuerhinterziehung ermittelt.

Drei Staatsanwälte und 64 Beamte sind mit den Ermittlungen beschäftigt. „Die Sichtung des Materials wird noch einige Zeit in Anspruch nehmen“, heißt es von der Staatsanwaltschaft Essen. Broelsch ist inzwischen vom Dienst suspendiert. *nsi*

SYMPOSIUM

Häusliche Gewalt gegen Frauen

In Kooperation mit dem Bundesgesundheitsministerium veranstaltet die Bundesärztekammer ein Symposium zum Thema „Gesundheitliche Folgen häuslicher Gewalt gegen Frauen“. Die Veranstaltung soll bereits bestehende Aktivitäten erörtern, Initiativen bündeln und neue Impulse im Umgang mit dem Thema entwickeln. In diesem Sinne ist das Symposium ein Beitrag zum Nationalen Aktionsplan zur Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen.

Die Veranstaltung findet am Mittwoch, dem 24. Oktober, von 10 bis 15.45 Uhr in der Bundesärztekammer, Herbert-Lewin-Platz 1 in Berlin statt. Eine Teilnahmegebühr wird nicht erhoben. Ein Anmeldeformular und das Programm des Symposiums sind auf der Homepage www.baek.de unter „Termine“ abrufbar. Die Veranstaltung ist mit sechs Fortbildungspunkten durch die Ärztekammer Berlin anerkannt. *EB*

„NEUE BIOLOGIE“: VOM MOLEKÜL ZUR ZELLE

Einem wahren Paradigmenwechsel in der Biologie sehen sich die Mitglieder der Leopoldina, der renommierten internationalen Gelehrtengeellschaft, gegenüber. „Zurück zur Ganzheit“ heißt die Devise, die sich durch die Molekularbiologie des 21. Jahrhunderts ziehen wird – darin waren sich die international führenden Wissenschaftler einig, die sich Mitte Oktober in Berlin zum Symposium „Molecular Biology in the 21st Century: From molecules to systems – a quantum jump in complexity“ trafen.

Während in den vergangenen 50 Jahren das Genom und das Proteom beziehungsweise das Bestreben, die Zelle in ihren Einzelteilen zu erforschen, im Mittelpunkt des Interesses von Biochemie und Biophysik standen, rückt nun in der „Neuen Biologie“ das komplexe biologische System sowie das „Interaktom“ in den Vordergrund. „Der Organismus ist mehr als nur die

Summe seiner Moleküle“, ist Leopoldina-Mitglied und Mitorganisator des Symposiums Prof. Dr. Rainer Jaenicke (Schwalbach) überzeugt. Unklar sei jedoch noch völlig, welche Interaktionen tatsächlich wichtig seien. Das Interesse der Forscher gilt unter anderem der Rolle der Mikro-RNA, die durch Translation und den Abbau ihrer Ziel-RNA die Genexpression beeinflusst. Ein weiterer Forschungsbereich ist die Epigenetik, die sich mit der Vererbung von Informationen über die Genregulation befasst, die nicht in der DNA-Sequenz kodiert sind.

Leopoldina als Plattform

„Es ist unser Ziel, den Forschungsstand der ‚Neuen Biologie‘ über die Grenzen der einzelnen Disziplinen hinaus zusammenzutragen und die Chancen für die Medizin im 21. Jahrhundert kritisch zu hinterfragen“, erklärt Jaenicke.

Dazu bietet die Deutsche Akademie der Naturforscher Leopoldina eine ausgezeichnete Plattform. Die Leopoldina (gegründet 1652 in Schweinfurt) ist die älteste Gelehrtengeellschaft in Europa und hat ihren Sitz seit 1878 in Halle an der Saale. Bereits 1670 gab sie die erste naturwissenschaftlich-medizinisch orientierte Zeitschrift der Welt heraus. Heute besteht sie aus etwa 1 000 exzellenten und gewählten Mitgliedern aus aller Welt, die alle Disziplinen der Naturwissenschaften und der Medizin sowie auch einige andere Fachrichtungen vertreten. Sie fördert inter- und transdisziplinäre Diskussionen durch Symposien und Meetings, verbreitet wissenschaftliche Erkenntnisse und berät Öffentlichkeit und Politik zu gesellschaftlich relevanten Themen. Unter den derzeit lebenden Nobelpreisträgern sind 31 Mitglieder der Leopoldina. *Dr. med. Eva Richter-Kuhlmann*